

Annette Schmitt

Schwarzwild- bracke

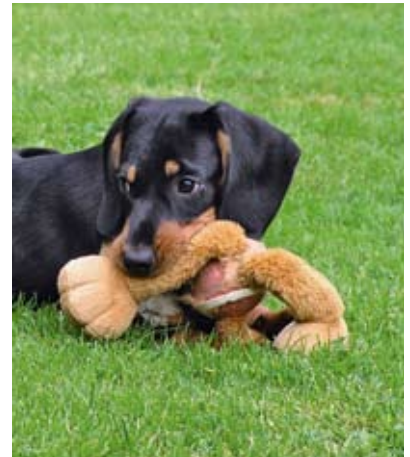
Slovensky Kopov

Premium Ratgeber

unter Mitarbeit von
Tobias Volg

bede bei Ulmer

- 4 *Basics*
- 4 Von den Ursprüngen zur Reinzucht
- 9 Rassestandard
- 14 Verhalten und Charakter
- 18 Die Schwarzwildbracke heute
- 20 *Vorüberlegungen und Anschaffung*
- 20 Anforderungen an den Halter
- 24 Welpen oder erwachsener Hund?
- 26 Rüde oder Hündin?
- 30 Hund aus zweiter Hand
- 32 Auswahl von Züchter und Hund
- 34 Welches Zubehör ist nötig?
- 36 *EXTRA:*
Das richtige Hundespielzeug
- 38 Welpensicheres Zuhause
- 40 *Haltung*
- 40 Die ersten Tage daheim
- 44 Sozialisierung und jagdliche Prägung
- 50 *EXTRA:*
Welpenspielplatz zu Hause
- 52 Erste Erziehungsschritte
- 66 Pflege
- 71 Ernährung
- 74 *EXTRA:*
Elf goldene Futterregeln
- 76 Ausstellungen



80 *Freizeitpartner Hund ...*

80 ... im Revier, in Freizeit und Alltag

100 ... im Urlaub

106 *Gesundheit*

106 Vorsorge

109 Bekannte Krankheitsbilder

113 Alternative Heilmethoden

116 *Die ältere Schwarzwildbracke*

116 Was ändert sich im Alter?

125 Abschied

126 *Hilfreiche Adressen*

127 *Dank*

128 *Register*



Freizeitpartner Hund ...

... im Revier, in Freizeit und Alltag



*Gemeinsam mit
Herrchen auf Ansitz,
das ist für eine
Schwarzwildbracke
das Höchste.*

Dabei sein ist für ein soziales Tier wie einen Hund alles. Daher gibt es für ihn nichts Schöneres, als seine Leute so oft wie möglich zu begleiten. Mit einer wohlgezogenen Schwarzwildbracke können Sie sich eigentlich überall sehen lassen. Ein gewisser Grundgehorsam und eine gute Sozialisation des Vierbeiners sind also schon die halbe Miete für eine entspannte Pirsch, diverse Freizeitaktivitäten und einen abwechslungsreichen Alltag zu zweit.

Einblick in Ausbildung und Einsatz im Jagdrevier

In ihrer Heimat, den Bergregionen der Slowakei, wird die Schwarzwildbracke schon lange zur Jagd auf wehrhaftes Wild (Schwarzwild, Bären, Luchse) eingesetzt. Aufgabe der Hunde ist es, das Wild in den oft weitläufigen Wäldern zu finden, in Bewegung zu bringen und anhaltend zu jagen. Aufgrund der geringen Wilddichte ist Ausdauer Trumpf. Ähnlich wie

beim, in Deutschland bis zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts auf Fuchs und Hase gebräuchlichen „Brackieren“, müssen die Hunde das Wild so lange fährtenlaut jagen, bis es von einem Jäger, der oft weit entfernt an einem Zwangswechsel postiert ist, erlegt werden kann. Neben der Jagd kommen die Hunde auf den oft einsam gelegenen Gehöften als Wachhund zum Einsatz. Über Jahrhunderte hinweg selektierte man in der Zucht auf Ausdauer, Finderwille, Orientierung, Wildschärfe sowie einen kräftigen Fährtenlaut hin.

In Deutschland finden Schwarzwildbracken überwiegend als Stöberhunde Verwendung. Aufgrund ihres Fährtenwillens sowie ihrer guten Nase eignen sie sich aber auch gut für die Schweißarbeit.

Manche Hunde zeigen eine natürliche Veranlagung für das Apportieren, die entsprechend gefördert werden kann. Grundsätzlich aber



Ins Wasser gehen die meisten Kopovs nur, wenn es unbedingt sein muss.

zählt das Apportieren wie auch die Wasserarbeit nicht zu den rassetypischen Aufgabenfeldern. Viele Kopovs sind, ähnlich wie die Vertreter anderer Brackenrassen, ausgesprochen wasserscheu.

Die jagdliche Ausbildung beginnt bereits in der Sozialisierungs- und Prägephase. Dabei gilt es spielerisch die erwünschten Eigenschaften zu fördern. Auf ersten Schleppen oder bei Spaziergängen soll der junge Kopov lernen, wie hilfreich es sein kann, seine Nase einzusetzen.

Einarbeitung auf der Hasenspur

Im Alter von vier bis fünf Monaten, wenn Ihr kleiner Racker genügend Selbstbewusstsein besitzt, sich einige hundert Meter weit von Ihnen zu entfernen und gleichzeitig halbwegs zuverlässig auf Kommando zurückkommt, kann mit der Einarbeitung auf der Hasenspur begonnen werden. Ziel der Übung für den Hund ist nicht das Auffinden des Hasen selbst, sondern das sichere Verfolgen seiner Spur. Die Spur des Hasen gibt eine wesentlich geringere Witterung ab, als die Fährte von Schalenwild. Entsprechend schwierig ist es für den Hund auf der Hasenspur zu bleiben, insbesondere wenn das Langohr Haken schlägt. Suchen Sie



Finderwille, Ausdauer, Wildschärfe, Orientierung und ein kräftiger Fährtenlaut sind typische Eigenschaften einer Schwarzwildbracke.



Die Ausarbeitung einer Hasenspur ist nicht einfach, wenn das Langohr Haken schlägt und andere Fährten die Spur kreuzen, doch Inko war erfolgreich.

für diese Übung Gebiete im Revier auf, in denen voraussichtlich mit Hasen zu rechnen ist. Allerdings sollte der Hasenbesatz auch nicht zu hoch sein, da es dann wesentlich schwieriger für den Hund ist, die Fährte des einmal angejagten Hasen zu halten. Leicht kann er dadurch zum unerwünschten Changieren (Wechseln auf die Fährte eines anderen Hasen) verleitet werden. Bei den ersten Übungen, die an der langen Feldleine stattfinden, schadet es nicht, wenn der Hund den Hasen zuvor gesehen hat, denn dies fördert die Motivation. Nimmt der Kopov Witterung auf, soll er der Hasenspur lauthals folgen. Nach einigen Übungen verwenden Sie anstelle der Feldleine eine durch das Halsband gezogene Schnur; lassen Sie eines der Enden los, sobald der Hund die Spur aufgenommen hat. Vorab

darf der Hund den Hasen allerdings nicht mehr gesehen haben. Auf Prüfungen werden bei dieser Arbeit der Spurlaut, die Spursicherheit, der Spurwille und der Nasengebrauch beurteilt.

Erfolgreich auf der Nachsuche

Auch für die Schweißarbeit wird die Grundlage bereits in der Prägephase gelegt. Nach einigen Schleppen können Sie ihrem Junghund erste, mit Wildschweiß oder Rinderblut getropfte, Fährten legen. Beginnen Sie mit 20 oder 30 m Länge und geradem Fährtenverlauf. Zeigen Sie dem Hund die Fährte etwa eine Stunde nach dem Legen. Erhöhen Sie die Attraktivität für Ihre Bracke, indem Sie in regelmäßigen Abständen Leckerlis in die Fährte streuen. Steigern Sie sukzessiv die Länge sowie die Stehzeit und bauen Sie zunehmend Haken in den Streckenverlauf mit ein. Arbeiten Sie stets mit demselben Befehl wie „Such voran“. Geben Sie Ihrem Hund ausreichend Zeit und loben Sie ihn viel. Eine entspannte, ruhige Atmosphäre, ein geduldiger Hundeführer und die richtige Motivation sind für diesen Ausbildungsabschnitt einer Schwarzwildbracke enorm wichtig.

Das Ausarbeiten einer Schweißfährte ist für Hunde normalerweise kein großes Problem. Häufig bemerkt man bereits nach wenigen Übungen, dass der Vierbeiner beginnt, mit hoher Nase bzw. unkonzentriert zu arbeiten, weil er eigentlich unterfordert und gelangweilt ist. Erhöhen Sie in solchen Fällen die Stehzeit und versuchen Sie die Übungen möglichst variantenreich zu gestalten. Wechseln Sie beispielsweise den Revierteil, die Schweißart oder legen Sie zur Abwechslung eine Fährte mit dem Fährtenschuh. Bei Übernachtsfährten sollten Sie Leckerlis in Alufolie einwickeln oder in kleine Gefäße verpacken, damit die verlockend duftenden Futterbröckchen nicht schon von Wild aufgenommen werden. Auf diese Weise



Die Einarbeitung auf Schweiß muss schrittweise erfolgen, Geduld und Ruhe sind hier oberstes Gebot.



Kommt der Hund zum Stück, ist ausgiebiges Loben und Belohnen als weitere Motivation für ihn sehr wichtig.

bringen Sie Ihrem Hund auch gleich das spätere Verweisen von Pirschzeichen bei, da er Ihnen seinen Fund zeigen muss, um an den feinen Inhalt zu kommen.

Um erfolgreich zu sein, muss die Schweißarbeit dem Hund Spaß machen, sich für ihn lohnen. Für manche Hunde ist das Lob des Führers nach erfolgreicher Arbeit bereits genug, andere dagegen erwarten mehr. Bei verfrassenen Hunden hat es sich bewährt, die letzte Mahlzeit vor der Schweißarbeit auszusetzen und auf das Ende der Fährte zu verschieben. Somit lernen die Vierbeiner schnell, dass am Endpunkt der Schweißfährte ihr gefüllter Napf auf sie wartet, was eine zusätzliche Motivation darstellt, um möglichst zügig dorthin zu finden.

Bitte beachten Sie, dass ein zu häufiger Einsatz der Schwarzwildbracke auf warmen Fährten, die Leistung im Fach „Schweiß“ deutlich herabsetzen bzw. erschweren kann.

Der Kopov als Stöberer

Haupteinsatzgebiet des Kopovs in Deutschland ist die Jagd auf Schwarzwild. Je nachdem, ob man vorzugsweise eher kleinere Flächen, wie einzelne Maisfelder von oft unter einem Hektar, bejagen möchte oder seinen Hund auf groß angelegten Bewegungsjagden einsetzen will, bei denen nicht selten mehrere tausend Hektar gleichzeitig beunruhigt werden, muss man unterschiedliche Schwerpunkte in der Ausbildung legen. Ob es gelingt, einen Hund zum „Kurzjäger“ zu erziehen oder, ob er sich, dem Brackenerbe folgend, eher zum „Weitjäger“ entwickelt, hängt neben der Ausbildung auch viel von der Veranlagung und den ersten jagdlichen Erfolgen ab.

Zunächst muss der Hund lernen, selbstständig Wild zu finden, ganz gleich, ob er später auf der Jagd vom Stand aus geschnallt werden oder seinen Führer bzw. die Treiber durch die Einstände begleiten soll. Hunde, die zukünftig ihren Führer im Treiben begleiten, werden rasch merken, dass dieser sie in die bevorzugten Einstände des Wildes führt und diese Hilfe auch annehmen. In der Regel hält eine Schwarzwildbracke dann deutlichen Führerkontakt. Die Führerfährte nutzt der Hund hier



Dieser Welpen erkundet schon sehr selbstbewusst seine Umgebung; er könnte später ein guter Stöberer werden.

als Orientierungshilfe. Ein Kopov, der seinen Führer im Treiben begleitet, jagt normalerweise deutlich kürzer als ein standgeschnallter Hund, somit kann er auch zur Bejagung kleinerer Jagdgebiete eingesetzt werden. Eine vom Stand aus geschnallte Schwarzwildbracke sucht hingegen meist weiträumiger. Sie benötigt hierfür eine große Selbstständigkeit, enormen Finderwillen und hohe Ausdauer. Diese Art des Jagens ist vor allem in großen, wildarmen Revieren hilfreich.

Bereits im Welpenalter haben viele Hunde gelernt, ihrer Nase zu folgen und mehr oder weniger große Erkundungstouren zu unternehmen. Sind sie dabei zufällig auf Wild gestoßen und hatten ihr erstes Jagderlebnis, nach dem sie freudig vom Führer empfangen wurden, ist das Interesse am Stöbern häufig bereits so groß, dass es nur noch in die gewünschten Bahnen gelenkt werden muss. Andere Hunde hingegen sind zurückhaltender, sie lösen sich häufig nur sehr zögerlich vom Führer. Hier bedarf es viel Geduld. Wichtig ist insbesondere, dass der Hund sich darauf verlassen kann, dass Sie genau dort auf ihn warten, wo er sich von Ihnen getrennt hat. Empfehlenswert ist es, sich bei gutem Wetter mit einer kurzweili-



In Deutschland kommt der Kopov hauptsächlich als Stöberhund zum Einsatz.

gen Lektüre in einen wildreichen Revierteil zu setzen, den Hund abzuleinen und ihn zu ignorieren. Irgendwann wird es der Bracke langweilig und sie beginnt die Umgebung zu erkunden. Zunächst wird sie nur kleine Kreise ziehen. Gibt es dort nichts zu entdecken und bleibt ihre Bezugsperson nach wie vor an derselben Stelle, wird ihr Aktionsradius immer größer, bis sie irgendwann schließlich auf ihr Interesse weckendes Wild stößt. Klappt diese Methode nicht sofort, geben Sie nicht auf, sondern versuchen Sie es erneut, bis Ihr Kopov sich von Ihnen löst und seine Umgebung auf eigene Faust erkundet.

Lassen Sie junge Hunde grundsätzlich nur einzeln stöbern. Sie sollen lernen, dass sie Wild alleine ausfindig machen und nach der Jagd selbstständig zum Führer zurückfinden können. Nehmen Sie Ihren jungen Kopov zu früh auf große Bewegungsjagden mit, besteht die Gefahr, dass er sich hauptsächlich an anderen Hunden oder Treibern orientiert und im ganzen Trubel später nicht mehr zu Ihnen zurückfindet. Hat Ihr Vierbeiner erst einmal gelernt, dass es andere nette Menschen gibt, die ihn mitnehmen, ist es ihm nur noch schwer zu vermitteln, dass man von ihm erwartet, zum eigenen Führer zurückzukommen.

Die Bejagung von Schwarzwild

Sehr motivationsfördernd für den jungen Hund ist es natürlich, wenn Wild vor ihm erlegt wird. Da diese Erlebnisse für Ihren Kopov sehr einprägsam sind, empfiehlt es sich, zu Beginn der Ausbildung möglichst ein Stück Schwarzwild vor ihm zu schießen. Auch Schwarzwildbracken jagen nicht aus Veranlagung heraus vorzugsweise Schwarzwild, sondern müssen erst entsprechend geprägt werden.

Schwarzwild ist grundsätzlich als eine, dem Hund überlegene Wildart einzustufen. Um den jungen Kopov an das Schwarzwild heranzuführen, bietet sich ab einem Alter von etwa



Das Vertrautmachen mit Schwarzwild erfolgt bereits im Welpenalter spielerisch mithilfe einer Sauschwarte.

neun Monaten unter Anleitung erfahrener Ausbilder des Schwarzwildbrackenvereins e. V. die Einarbeitung in speziellen Schwarzwildgattern an. Der Junghund soll dort unter kontrollierten Bedingungen die Wehrhaftigkeit der Sauen erfahren und zum Selbstschutz lernen, sein eigenes Verhalten an das des Schwarzwil-



Für die Saujagd sind spezielle Schutzwesten zu empfehlen, die den Hund vor Verletzungen durch wehrhafte Schwarzkittel schützen.



Die Arbeit an Schwarzwild ist für den Kopov nicht ungefährlich, daher ist hier eine verantwortungsvolle Einarbeitung sehr wichtig.

Prüfungsfächer Anlagenzuchtprüfung (AZP)

- Spurarbeit (Hase, Fuchs)
- Verhalten am Schwarzwild
- Schweißarbeit (600 m)
- Wesenstest
- Führigkeit
- Schussfestigkeit

Teilnahmevoraussetzungen:

- Anerkannte Papiere
- Mindestalter 7 Monate
- Höchstalter 27 Monate

Prüfungsfächer Gebrauchsprüfung (GP)

- Schweißarbeit (1000 m)
- Gehorsam (Verhalten auf dem Stand, Leinenführigkeit, Pirschen, Ablegen)
- Waldsuche (Stöbern)

Teilnahmevoraussetzungen:

- AZP
- Mindestalter 15 Monate

Zubehör für den Jagdgebrauchshund

- Schweißriemen
- Schweißhalsung
- Signalhalsung mit Telefonnummer vom Hundeführer
- Feldleine
- Kurze Leine
- Kette (zum Anbinden)
- Tropfflasche für Schweiß
- Fahrtenschuh
- Warnweste
- Schutzweste
- Eventuell GPS